№ 103. 1845.

Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 6. Mai.

Inland.

Berlin den 3. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Ceremonienmeister, Grafen Friedrich von Pourtalès, und den Hofmarschall George Wilhelm Ludwig von Meyerinck zu wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädikate Excellenz zu ernennen.

Se. Erlaucht der Graf Heinrich von Schönburg-Glauchau ist nach Gusow abgereist.

In Berlin wollen die Buchhändler sich zu einer Innung bilden, um dadurch mehr Ordnung und Würde in ihr Fach zu bringen. Entweder sie halten ihr Geschäft für ein rein Gewerbliches, und dann haben die Buchhändler sich nicht darum zu kümmern, ob die Waare geistig hoch oder tief steht, sondern nur darum, ob die Solidität des Kaufmanns Genüge leistet, oder es ist ein geistiges, und dann verträgt dasselbe keinen Zunftzwang. Früher waren die Buchhändler zugleich Gelehrte und verlegten ihre Werke selbst; der Buchhandel hat sich auf natürliche Weise entwickelt. Zuerst mußten die wenigen Gelehrten ihre Bücher selbst vertreiben, und als die Gelehrten zunahmen, mußten sich Gewerbtreibende finden, welche als Vermittler zwischen ihnen und dem Publikum auftraten, und, je mehr die Zahl der Leser zunahm, auch den kaufmännischen Geist in dieses Geschäft versetzten. Von diesem Augenblick an mußte die Spekulation sich auch auf diesen Zweig werfen, und die Literatur nicht mehr ausschließlich einem Bedürfnisse dienen, sondern zum Theil auch die Schwächen und Neigungen ausbeuten. Die bloße Gelehrsamkeit füllte den Markt nicht mehr aus und das rein geistige Element war zurückgedrängt, um einer Menge von Liebhabereien und Gelüsten ebenfalls ihren Platz zu gönnen. Die Buchhändler haben sich nicht darüber zu beklagen, das Geschäft ist demokratisch geworden, zum Kummer einzelner Aristokraten vielleicht, aber zum Nutzen der Masse. Welchem Uebel will man jetzt steuern? Will man, daß weniger schlechte Bücher gedruckt werden? Es fragt sich, was schlechte Bücher sind? Das fehlte noch, daß außer der Staats-Censur der Buchhandel noch eine neue Censur einführte. Wenn er jetzt streicht, was nur lächerlich ist, wie vielleicht manches so genannte Volksbuch, so wird er bald weiter gehen und seine Ansicht in allen Stücken als maßgebend aufstellen. Die öffentliche Meinung, die ganze Literatur wäre dann nicht mehr die der Wissenschaft, sondern die einer Innung. Will er bloß eine kaufmännische, moralische Garantie? Der Staat verlangt schon jetzt Zeugnisse und Vermögensnachweise, ehe er das Etablissement eines Buchhandels genehmigt. Man wird nicht Buchhändler, wie man Kaufmann wird, ohne weiteres, indem man sein Patent zahlt. Die Gewerbefreiheit ist in dieser Beziehung schon beschränkt. Diese Garantieen, sagt man, seien noch nicht hinreichend. Aber besser das, als daß eine Genossenschaft selbst das Recht erhalte, über den Zutritt eines neuen Mitgliedes zu entscheiden. Alle diese Projekte müssen in sich selbst zerfallen. Maßregeln gegen einen bloßen Verkäufer von Büchern sind eine Härte, die nicht zu rechtfertigen, gegen einen Verleger sind sie rein illusorisch. Wenn die Bücher schlecht sind, und das Volk will sie sonst lesen, so finden sich immer auch Leute, welche sie verkaufen, zu einem solchen Nachtheile der Innung, welche sich dagegen sperrt, daß diese bald in sich

zerfallen wird. Eine Innung kann hier nur den Zweck haben, sich unter einander das Geschäft zu erleichtern, dann ist es aber nur ein gewöhnlicher Verein und man braucht der Sache keinen so glänzenden Anstrich zu geben. Die Literatur, ihr Sinken oder Steigen, hat nichts damit gemein.

---

* Berlin den 4. Mai. Wie man hört, wurden die Angelegenheiten der Alt-Lutheraner in der letzten Staatsrathssitzung, welche am verflossenen Sonnabend stattfand, auf's Lebhafteste besprochen. Von einigen Mitgliedern des Staatsraths soll die Meinung ausgesprochen worden sein, daß man hart gegen die Alt-Lutheraner verfahre. Es wird diese Staatsrathssitzung als eine wichtige bezeichnet, da die verschiedenen Meinungen sich mit Eifer darin geltend zu machen gesucht haben sollen. Den Vortrag über die Angelegenheiten der Alt-Lutheraner hatte, wie man hört, Herr Geheimrath Zettwach. Die Verhandlungen über die Alt-Lutheraner dürften auch nicht ohne Einfluß auf die Angelegenheiten der deutsch-katholischen Gemeinden im Preußischen Staate sein. — Se. Excellenz der Kulus-Minister Eichhorn hat sich von seiner Krankheit, die einige Besorgnisse einflößte, etwas erholt. Die Gesellschaften, welche an jedem Mittwoch bei dem Minister stattzufinden pflegen, wurden indessen wegen der Krankheit desselben nicht unterbrochen. — In öffentlichen Blättern ist die Nachricht mitgetheilt worden, daß binnen Kurzem in einer hiesigen neuen Kirche die Anglikanische Kirchenordnung eingeführt werden solle. Dieser Nachricht kann insofern widersprochen werden, als der Pfarer der bei dieser Mittheilung näherbezeichneten hiesigen Kirche von einer baldigen Einführung der Anglikanischen Kirchen-Ordnung in derselben bis jetzt noch nicht in Kenntniß gesetzt worden ist. Sollte eine solche Einführung wirklich in Absicht stehen, so dürfte man vorher sich doch wohl mit dem Pfarrer in Einverständniß gesetzt haben. — In mehreren Kreisen und zwar der höhern Stände hat sich das Gerücht verbreitet, daß dem Regierungsbevollmächtigten der Universität Bonn, Herrn von Bethmann-Hollweg, später ein Ministerium anvertraut werden würde. Diesem Gerüchte dürfte jedoch wenig Glauben beizumessen sein. Dasselbe ist wahrscheinlich durch die längere Anwesenheit des Herrn v. Bethmann-Hollweg in unserer Hauptstadt veranlaßt worden. — In den Kreisen der hiesigen Künstler wird erzählt, daß der bekannte Maler Kaulbach in München von Sr. Majestät dem König hieher berufen worden sei, um vier große Bilder aus der Weltgeschichte für die Räume des hiesigen neuen Museums auszuführen. Die Wahl des Stoffes soll dem Künstler anheimgegeben worden sein. Wie es heißt, würde Kaulbach dem Rufe Sr. Majestät unsers Königs folgen. — Die von der Singakademie unter Mitwirkung der Königlichen Kapelle veranstaltete Ausführung der vom verstorbenen Fürsten Radziwill zu Göthe's „Faust" komponirten Musik hat einen Ertrag von 800 Thalern eingebracht, von welcher Summe gegen 600 Thaler den Ueberschwemmten in Ost- und Westpreußen zugesandt worden sind. Das Uebrige ist nach Abzug der Kosten den Wittwen- und Waisenfonds der Königlichen Kapelle zugeflossen. — Der vor Kurzem hier neugegründete Tonkünstler-Verein veranstaltet morgen bereits eine Musikausführung in seinem Lokale, wozu Einladungen ergangen sind. Die Satzungen des Vereins haben die Genehmigung der Behörden erhalten. Der Zweck des Vereins ist, sich gegenseitig durch Rath und That in der Tonkunst zu fördern. Aufnahme in den Verein finden diejenigen Tonkünstler, welche produktiv oder reproduktiv auf dem Gebiete der Tonkunst Tüchtiges geleistet haben oder ihren geistigen Anlagen nach leisten können. — Bei dem Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde am Christi-Himmelfahrtstage hielt der Rheinländer Dr. Dethier die Predigt. Derselbe ist bekanntlich Redakteur der hier erscheinenden Zeitung für Eisenbahn- und Dampfschifffahrts-Kunde. Dr. Dethier gehört mit zu den Gründern der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde. — Wie man hört, sind die Königlichen Sänger, welche bei einer frühern kirchlichen Feier der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde mitgewirkt hatten, von einer hiesigen hochgestellten Person deshalb belobt worden. Eine andere hiesige hochgestellte Person soll sich indessen nicht günstig für die deutsch-katholische Gemeinde zeigen. — In Bezug auf die Unterhandlungen, welche die hiesige deutsch-katholische Gemeinde mit einem im Gebiete der theologischen Wissenschaften bekannten Schlesier (Theiner), die Annahme der Pfarrerstelle bei der hiesigen Gemeinde betreffend, gepflogen hat, erfährt man, daß dieser Priester in einem Schreiben das Anerbieten zwar abgelehnt, indessen in sehr freundlichen Worten abgelehnt hat. Aus diesem Schreiben schöpft die Gemeinde nun neue Hoffnung und hat beschlossen, eine Deputation an diesen Geistlichen zu schicken, die den Antrag noch einmal an denselben stellen soll.

Berlin den 30. April. Die bisherigen Verhandlungen der Kommission, welche vom Königlichen Kammergerichte nach dem Hirschberger Thale abgeordnet war, haben es bestätigt, daß in jener Gegend eine Verbindung entstanden war, deren Mitglieder darauf ausgingen, durch offene Empörung und Mord, durch eine allgemeine Umwälzung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Verhältnisse

einen Zustand herbeizuführen, in welchem die bestehenden Unterschiede in Vermögen und bürgerlichen Rechten so viel als möglich verschwänden.

Ein in mehreren Exemplaren vorgefundenes Dokument bildete die Grundlage der Verbindung und das Mittel der Verführung zu derselben.

Von den der Theilnahme an dem verbrecherischen Unternehmen Verdächtigen sind bis jetzt 9 Personen, die mit sehr wenigen Ausnahmen der niedrigsten Volksklasse angehören, in gerichtlicher Haft, sechs unter ihnen sind ihrer näheren oder entfernteren Theilnahme an dem Verbrechen geständig. Die Ermittelung der näheren Umstände, so wie die Feststellung der Schuld der noch läugnenden Angeklagten, muß der weiteren gerichtlichen Untersuchung überlassen bleiben. (Allg. Pr. Ztg.)

Wie man glaubwürdig versichert, wird unablässig an einer ferneren Porto-Ermäßigung gearbeitet. Auch hört man, daß die bisherigen Ermäßigungen bereits recht günstige Ergebnisse herausstellen.

Das in vielen Blättern verbreitete Gerücht, als ob der allgemein geehrte General v. Pfuel als Staatsminister ohne Portefeuille in die Nähe des Königs berufen werden sollte, bestätigt sich nicht, so sehr es auch zu bedauern ist. — Unter den verschiedenen Ober-Präsidenten des Staats wird binnen Kurzem eine große Veränderung stattfinden, es liegen deshalb im Kabinet des Königs mehrere Berichte vor.

Berlin. — In der letzten Woche hat sich die Zahl der aus Schlesien hierhergebrachten Gefangenen in den Hausvogteigefängnissen vermehrt, wo jetzt sechs Personen, außer Herrn Schlöffel, verwahrt werden, die größtentheils aus Hirschberg abgeführt wurden. Aus den verschiedenartigen Gerüchten ersieht man nicht, was das Wahre an der Sache; daß jedoch von Planen, sich einer Festung zu bemächtigen u. dgl., die Rede gewesen sei, wird von denen widersprochen, die ihrer Stellung nach Näheres wissen können. — Die Erfahrung scheint es zu bestätigen, daß die Geschäfte des Obercensurgerichtes fortgesetzt wachsen, da, wie man hört, noch niemals so viele Beschwerden der Entscheidung vorliegen, wie jetzt, und eine abermalige Vermehrung der Hülfsarbeiter dringend nothwendig erscheint.

Der Bremer Zeitung wird aus Berlin geschrieben: „Bei der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist ein überaus merkwürdiges Schreiben des berühmten Theiner eingetroffen, über dessen Inhalt Folgendes verlautet: Er danke der Gemeinde für die an ihn erlassene Berufung, könne aber unter den obwaltenden Umständen dieselbe nicht annehmen, da er nicht gesonnen sei, sich von der römisch-katholischen Kirche loszusagen. Den Gedanken einer Reform habe er seit Jahrzehenden in sich umhergetragen, er könne aber nicht verhehlen, daß die Ergebnisse des Leipziger Concils seinen Wünschen nicht entsprochen, da die Ritualien der alten Kirche in Frage gestellt seien. Auch erwarte er von der Thätigkeit des Fürstbischofs Diepenbrock eine gesegnete und vermittelnde Wirksamkeit. So weit der Sage nach der Inhalt jenes Briefes."

Andere Zeitungen stellen es in Abrede, daß Theiner sich bestimmt gegen die deutsch-katholische Kirche erklärt habe. Die Nachricht sei voreilig. Auch nach der Schlesischen Zeitung scheint es, daß neue Unterhandlungen mit ihm angeknüpft wurden. (Siehe oben die Privatmitth. aus Berlin.)

In Iserlohn bildet sich eine deutsch-katholische Gemeinde, für welche sofort gegen 2000 Thaler gezeichnet wurden.

Aus Schlesien. — Die Thatsache steht fest, daß viele sonst eifrige Priester seit kurzem die Frage der Kindererziehung bei gemischten Ehen gar nicht mehr oder leichthin berühren, ja auf die Landesgesetze verweisen. Welchen Antheil hierbei das Beginnen Ronge's und dessen Gedeihen gehabt hat, mag unentschieden bleiben: die Thatsache steht fest und ist da, und wir wollen wünschen, wir hätten sie herzlicher Liebe zu danken, und wollen hoffen, es möge sich diese unter allen Menschen, vornehmlich unter allen Christen, immer mehr verbreiten, immer mehr befestigen. Und warum sollen wir denn nicht in Herzensverbindungen leben können, wenn auch unsere Meinungen verschieden sind? „Das Christenthum — sagt Steffens so schön wie wahr — das Christenthum ist ewig; aber die erscheinende Form der Kirche bildet sich mit den wechselnden Geschlechtern, nimmt Theil an der Sünde der Welt, ist entstanden, entwickelt das Höchste der Liebe und das Verwirrende der Begierde, blüht in heiterer aber zweifelhafter Pracht für Diejenigen, die ihren gnadenvollen Wink zu fassen vermögen, und geht in sich zu Grunde, wie sie entstand; ja ihr frevelhaftes Streben, das Erscheinende unwandelbar zu machen, enthält ihr Todesurtheil." Möchten doch das alle Die erwägen, die berufen sind oder sich berufen wähnen, Lehrer des Volks zu sein. Es ist im Volke ein lebendiges Bedürfniß nach dem, was ihm noth thut. Mehr als je fühlt es, Religion sei die Quelle aller Sittlichkeit; es will die Grundgesinnung erstreben, aus der, indem sie in die Mannichfaltigkeit menschlicher Verhältnisse, Zustände, Thätigkeiten eintritt und dieselben durchdringt, das Ganze des christlich-sittlichen Lebens sich entwickelt.

Königsberg den 29. April. Die hiesige Bürgergesellschaft ist heute durch polizeiliche Gewalt plötzlich aufgehoben. Eine Staffette wurde mit einer Adresse an Se. Majestät den König sofort nach Berlin gesendet, um dieses Verbot aufzuheben. Die 700 Mitglieder unterzeichneten. Die sofortige Absendung einer Deputation an den Herrn Oberpräsidenten zur Suspendirung der polizeilichen Maßregel

bis zum erfolgenden Königlichen Bescheide, war fruchtlos. — So eben verbreitet sich auch das Gerücht, daß Dr. Rupp, der am letzten Sonntage mit 286 gegen 32 Stimmen zum Prediger bei der reformirten Kirche gewählt worden, ab officio suspendirt sein soll. Es sollen sofortige Gegenvorstellungen gemacht sein. Auch hört man von einem Verbot gegen die Gesellschaft protestantischer Freunde. — Mit nächster Post Ausführlicheres. (D. D.)

Danzig. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung sind auf ein Gesuch der Vorsteher der christ-katholischen Gemeinde und im Einverständnisse mit dem Magistrat 500 Thlr. jährlich für kirchliche Zwecke der jungen christ-katholischen Gemeinde aus Communalfonds auf drei Jahre bewilligt worden.

Kurnik. — Reisende aus Warschau erzählen von dort angekommenen neuen Truppenkorps, überhaupt scheinen im Königreiche Polen bedeutende Truppenveränderungen statt zu finden. In Warschau selbst ist alles ruhig und man hört wenig von den in deutschen und französischen Blättern so oft wiederholten Arretirungen und Unruhen. Kalisch bietet, nachdem alle Verwaltungsbehörden es verlassen haben, einen traurigen Anblick, um so mehr nun, da die Warthe bei der letzten Ueberschwemmung alle Brücken weggerissen und in der Warschauer Vorstadt und der Louisenstraße mehreren Gebäuden Schaden zugefügt hat. Von der Befestigung von Kalisch weiß man an Ort und Stelle nichts Bestimmtes. — Unter Redaktion eines Hrn. Berthold wird vom 3. Mai in Warschau eine neue politische Zeitschrift — Warschauer deutsche Zeitung — erscheinen. (Bresl. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Leipzig. — Unsere Polizei hat in voriger Woche die letzte Spielspelunke, die aus früherer Zeit her hier noch existirte, aufgehoben. Sie war sehr geschützt gegen die Polizei, und wie erzählt wird, durch die untersten Bedienten der Polizei selbst vertheidigt. Da wir gerade Messe haben, so war das Spiel zahlreicher als sonst besucht, und Bankhalter und Einsetzende wurden zugleich von der Behörde überrascht und verhaftet. Gegen die letzteren findet natürlich nur eine leichtere Untersuchung und Bestrafung statt. Der Wirth und die Bankhalter hingegen werden einer harten Buße nicht entgehen. Ueber 20 Personen sind unmittelbar bei dem Prozesse betheiligt. Ein Polizeidiener besuchte den Spielort einige Tage lang und nahm selbst am Pharo Theil, wobei er nur die Vorsicht gebrauchte, den Uniformskragen seines Rocks durch einen um den Hals geschlungenen Shawl zu verhüllen. Auf ihn durfte sich die Polizeidirektion verlassen und die übrigen Polizeimannschaften erfuhren erst in der Nacht und im Augenblicke der Ausführung von ihrer Bestimmung. Eine Warnung an den Wirth ward dadurch vereitelt. Allein man kann sich das panische Entsetzen der Versammlung vorstellen, als plötzlich einer der Mitspielenden seinen Polizeistock auf die grüne Tafel legte und „im Namen des Königs und der Gesetze" die Beschlagnahme des Geldes und die Verhaftung der Anwesenden aussprach. Während die Bestürzten sich zu sammeln suchten und an Maßregeln zur Flucht dachten, war das Haus schon umstellt. Die Polizeidiener drangen ein und vollzogen die Verhaftung. Nur wenige Personen, darunter zwei Taubstumme, die den Kopf behielten, weil sie die plötzliche Störung nicht begriffen, sollen im Tumulte entkommen sein. Der Schauplatz lag in der Klostergasse, wo sich sonst die Post befand. Der Wirh heißt Hesse und ist durch sein gutes Eisbier übrigens vortheilhaft bekannt.

München. — Die Conversion des Schulinspektors Kalb bildet hier aus begreiflichen Ursachen noch immer das vorherrschende Thema aller Tagesunterhaltung. Bereits ist das Publikum so ziemlich darüber einig, daß der Zweck der Reise Hrn. Kalb's nach Rom kein anderer gewesen sei, als durch Erwirkung einer Laistrung sich vor einer Prüfung seines priesterlichen Wandels sicherzustellen, und daß, erst nachdem er diesen Zweck in keiner Weise zu erreichen vermocht, der Entschluß in ihm überwiegend geworden sei, die Kirche, in deren Dienst er so lange gewirkt, zu verlassen und sich einem andern Glauben zuzuwenden.

Oesterreich.

Wien den 28. April. Der Preuß. Minister von Werther ging dieser Tage nach Athen ab. — Was wir schon vor drei Monaten als Gerücht mitgetheilt hatten, ist seiner Bestätigung nahe. Man erwartet demnächst die Anerkennung der Königin Isabella von Spanien von Seite unseres Hofes. Es soll bereits der Minister designirt seyn, der nach Madrid geht. — Es heißt hier, die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg wolle bedeutenden Grundbesitz in Böhmen und Ungarn erwerben. — Die Nachricht von der im Engl. Parlament so siegreich errungenen Majorität Sir Rob. Peels in Betreff der katholischen Frage hat hier freudige Sensation erregt. Man hat im Allgemeinen den Widerstand der protestantischen Partei bitter getadelt und ihn einer großen Nation unwürdig gehalten. Es wird nun an der Zeit seyn, daß auch die katholischen Staaten gegen ihre protestantischen Einwohner gleiche Toleranz üben. (Bresl. Ztg.)

Der „Oberschlesische Bürgerfreund" läßt sich aus Brünn vom 27. April schreiben, daß auch in der

österreichischen Armee die Waffenröcke eingeführt werden sollen und daß am 15. Mai der Papst in Wien erwartet (!) wird, um das Monument Franz I. einzuweihen.

Frankreich.

Paris den 29. April. Man liest im „Messager: „Da Herr Guizot, Minister Staatssekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, für einige Zeit der Ruhe bedarf zur völligen Herstellung seiner Gesundheit, so hat der König auf sein Verlangen durch Ordonnanz von heute das Interim des gedachten Departements dem Herrn Grafen Duchatel, Minister Staatssekretär des Innern, anvertraut." — Die „Debats" bemerken zu dieser Anzeige: „Der Gesundheitszustand des Herrn Guizot habe nie ernste Unruhe erregt; der Minister bedürfe nur der Ruhe und zwar nur auf kurze Zeit; der Staatsmann, der Redner, habe vom König ein Urlaub erbeten, um (demnächst) mit all' seinen Kräften wieder auf der Tribune zu erscheinen und den seit fünf Jahren mit so großer Auszeichnung unterhaltenen Kampf fortzusetzen; Guizot und Duchatel seien persönlich und politisch befreundet; der König habe durch die Uebertragung des Interims an Herrn Duchatel beiden Ministern einen gleichen Beweis von Vertrauen gegeben.

Herr Guizot wird sich nach den Bädern von Vichy begeben.

Die Nachricht von dem Urlaub, welchen Herr Guizot gewünscht und erhalten hat, machte keinen Eindruck an der Börse; man glaubt, Herr Guizot werde im Laufe der gegenwärtigen Session der Kammer nicht mehr auftreten, die Sache der Regierung zu führen. — Alle Gattungen von Eisenbahnaktien sind stark gefallen; es herrschte darin wieder einmal ein panischer Schrecken.

Die Generalkonsuln von Schweden und Dänemark im Reiche Marokko sind zu Southampton angekommen; sie überbringen die unlängst abgeschlossene Convention.

Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nächstens eine Reise nach Holland, Preußen und Oesterreich unternehmen.

Spanien.

Madrid den 22. April. Der Infant Don Francisco hat in einem hiesigen Blatte dem Gerüchte von seiner bevorstehenden Vermählung mit einer neapolitanischen Prinzessin widersprechen lassen und den Chef seines Hofstaates, Marquis von Falces, aus seinen Diensten entlassen.

Das neu und glänzend ausgerüstete Linienschiff „Soberano" ist am 12ten von Cadix ausgelaufen, um in Barcelona die Befehle der Regierung abzuwarten. Man vermuthet, daß es dazu bestimmt sei, den Grafen von Trapani von Neapel abzuholen.

Großbritannien und Irland

London den 26. April. Das Unterhaus nahm gestern die Maynooth-Bill im General-Comité an und verfügte die Einbringung des Comité-Berichts zur dritten Lesung auf den Montag. Nach Erledigung einiger anderen Geschäfte ward die Sizzung vertagt.

Das Oberhaus saß kurze Zeit und verhandelte nichts von Bedeutung. Petitionen zu Gunsten der Maynooth-Bill wurden vom Herzog von Norfolk eingebracht, welcher zugleich der Regierung für die Bill dankte, und einige Bemerkungen des Lord Lansdown über die zweckmäßige Verwendung des protestantischen Kirchen-Fonds zu Gunsten der Katholiken in Irland gemacht.

Die Königin gab gestern im Buckingham-Palast den ersten großen Staatsball dieser Saison, zu welchem gegen 1000 Personen geladen waren. — Die Herzogin von Glocester feierte gestern ihren Geburtstag.

Mit der letzten Westindischen Post ist die Nachricht eingegangen, daß die Britischen Behörden mit einer der Kolumbischen Regierungen (vermuthlich Venezuela oder Neu-Granada), wegen gewisser Niederlassungen Kolumbischer Bürger im Mosquito-Lande, innerhalb des von England in Anspruch genommenen Bezirkes, in Streit gerathen seien. Vor einiger Zeit wurden nämlich diese Kolonisten durch ein Britisches Kriegsschiff entfernt, und soll in Jamaika die Nachricht eingegangen sein, daß die betreffende Kolumbische Regierung, um Repressalien auszuüben, vier Kriegsschiffe zum Angriffe auf die Britischen Niederlassungen im Mosquito-Lande abgeschickt habe. Demzufolge ist am 19. März die Sloop „Scilla" von 16 Kanonen von Jamaika nach Bluefields abgeschickt worden, um sich jener vier Kriegsschiffe zu bemächtigen.

Die Debatte über Herrn Ward's wieder auferstandene Appropriations-Klausel zur Verwendung eines Theils der protestantischen Kirchenfonds in Irland zu Gunsten der Römisch-katholischen Geistlichkeit, so wie die gestrige Abstimmung darüber sind für die Regierung besser vorübergegangen, als man geglaubt hat. Vielleicht ist es für den Charakter der beiden großen Parteien gut, daß, während sie mit der gegenwärtigen Bill zur Dotirung von Maynoth einverstanden sind, sie ihre theoretischen Unterscheidungen, die noch so groß sind wie sie nur je gewesen, unter einer mehr abstrakten Form auch ferner nicht aus dem Auge verlieren. Das konservative Ministerium ist bereit, die römisch-katholische Kirche zu unterstützen und endlich zu dotiren, aber nicht auf Kosten des protestantischen Kirchen-Instituts; die Whigs sind wenigstens eben so bereit zu einem Eingriff in das Eigenthum der protestantischen Kirche, wie zur Dotirung der Katholiken. Indeß ist

die Whig-Partei über die Frage nicht einig; Herr Macaulay und Lord Howick gehen viel weiter, als Lord John Russell und Herr Baring, und bei vollem Hause fanden sich nur 148 Mitglieder, welche für das Prinzip der Appropriation stimmten; es ist freilich zu bemerken, daß die Katholiken größtentheils aus Dankbarkeit für die Bill zu Gunsten Sir R. Peel's ihre Stimmen abgaben.

Der Herzog von Marlborough hat seinen Sohn, den Marquis von Blandford, der den von dem Herzoge gänzlich abhängigen Wahlflecken Woodstock repräsentirte, veranlaßt, aus dem Unterhause auszutreten, weil er gegen seines Vaters Willen für die zweite Verlesung der Maynooth-Bill gestimmt hat.

Vorgestern liefen zwei Dampf-Fregatten in Liverpool vom Stapel; die eine dort gebaute, „der Preußische Adler", ist, wie es heißt, für Se. Majestät den König von Preußen, die andere „Wladimir", für Se. Majestät den Kaiser von Rußland bestimmt.

Schweiz.

Luzern. In Folge der beunruhigenden Gerüchte aus Bern werden die Befestigungen an der Emmenbrücke wieder hergestellt. Herr Jaggi, Präsident des Militärdepartements in Bern, hat für die armen Familien und Verwandten der vor Luzern Gefallenen von den Einwohnern Neuenburgs gegen 1200 Franken erhalten. Das Kriegsgericht, welches inappellabel abspricht, hat vom 16. bis 22. v. Mts. bereits 27 Kantonsbürger verurtheilt, die dem Truppenaufgebot der Regierung in den Jesuitenwirren keine Folge leisteten. Die Summe der über sie verhängten Strafen beläuft sich auf 115½ Jahre Ketten-, Zuchthaus- oder Gefängnißstrafen. Noch sind mehrere Hunderte, die sich des gleichen Vergehens, nämlich der Desertion schuldig gemacht haben. Außerdem harrt ihrer als Theilnehmer am Freischaarenzuge noch eine besondere Verurtheilung von Seite des Criminal- und Obergerichtes.

Solothurn. In Solothurn hat sich zur Unterstützung der Gefangenen in Luzern ein Hülfscomite gebildet, welchem reichliche Beiträge zuflossen. Auch die Regierung hat sich derselben angenommen und Zahlung der 20,000 Fr., welche die Regierung von Luzern für Entlassung der solothurnischen Gefangenen fordert, übernommen. Ehe jedoch diese Zahlung übernommen wurde, verlangte die Regierung von dem Hülfscomite eine Garantie von 100 Subscribenten, wovon jeder zu 200 Fr. sich verpflichten mußte. Nach zwei Stunden waren bei 150 Einwohner der Stadt Solothurn zu diesem Zwecke unterzeichnet. Sogleich hat sich Herr RR. Reinert nach Luzern verfügt und man hofft, in wenigen Tagen werden sämmtliche Gefangenen in ihrer Heimath sich befinden.

Aargau. Die Regierung zeigt durch eine Proklamation den vorläufigen Abschluß des Vertrags mit Luzern und daß 200,000 Fr. auf die aargauischen Gefangenen fallen, an. Unsere Gefangenen werden zunächst selbst für die ihnen möglichen Leistungen an ihre Auslösungssumme angegangen. Es muß aber einleuchten, daß sie an die ganze Summe nur einen sehr unzureichenden Theil zusammenzubringen vermögen werden. — — Die Gemeinderäthe werden daher eingeladen, sofort auf geeignete Weise Unterschriften zu Geldbeiträgen an die Auslösungssumme zu sammeln, die auf den Fall der Vollziehung des Vertrags eingezogen würden und die unterschriebenen Listen in kürzester Frist, jedenfalls noch vor Ablauf dieses Monats, den Bezirksämtern zu übergeben. —

Aargau. (Eidgen. Z.) Die Dinge stehen hier sonderbar. Die Regierung hat allen Halt verloren. Die Masse aller ehrenwerthen Protestanten wollen, wie längst schon die Katholiken einmüthig, nichts mehr von ihr wissen. Die Frage ist aber, ob diese beiden sich werden verständigen können. In diesem Fall wäre das bisherige Regiment zu Ende und ein gemäßigtes als Ausdruck aller Landestheile würde sofort an seine Stelle treten. Die ultraradikale Partei hofft indeß auf einen gewaltsamen radicalen Umschwung in Bern. Dort hat die Regierung 4 Compagnien Pruntruter einberufen. Die Radicalen sollen die projektirte Volksversammlung wirklich fallen gelassen, dagegen aber auf den Dienstag ihre Vertrauten in Masse nach Bern berufen haben.

St. Gallen. Bei Jerelien, oberhalb Ragatz, machte sich am 22. April vom dortigen Steinbruch ein Felsenstück von 8—10,000 Fuder Inhalt, dicht an der Churerstraße, los, zerdrückte Wagen und Geräthschaften, tödtete 2 Pferde und warf durch den Luftdruck einen Wagen mit 36 Säcken Kohlen, auf welchen eine alte Frau von Berschiß saß, über den Straßenrand. Einige Dutzend Gemeinwerker rettete die Aufmerksamkeit auf das vorangehende Rieseln kleiner Steine.

Italien.

Livorno den 20. April. (Franz. Bl.) Die Nachrichten aus Ravenna sind sehr betrübend. Die Militärcommission hat 3 politische Beschuldigte, worunter einer nur 18 Jahre alt ist, zum Tode und mehrere andere zu den Galeeren verurtheilt. Diese Verurtheilungen haben die Bevölkerung so erbittert, daß man ungeachtet der zahlreichen Streitkräfte, die sich zu Ravenna befinden, von einem Augenblick zum andern einen Ausbruch von Ruhestörungen befürchtet. Briefe aus Rom melden, daß das politische Tribunal von der Sakra-Consulta seinerseits Verurtheilungen ausgesprochen hat. Hr.

Galletti, Advokat von Bologna, soll zu lebenslänglicher Galeerenstrafe und Hr. Serpieri von Rimini zu 20jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sein.

Rußland und Polen.

Warschau den 27. April. Von der Narew und dem Bug gehen die unangenehmen Nachrichten ein, daß die mehrsten Brücken dieser Flüsse vernichtet worden sind. Sonst ist die Witterung, wie wir sie seit Eintritt des Frühjahrs gehabt, so schön, als man sie nur wünschen kann. Die Austrocknung der Felder wird dadurch kräftig begünstigt und die Entwickelung der Vegetation schreitet rasch vor. Da aber Alles nur mit der dringenden Feldarbeit beschäftigt ist, so leiden wir noch mehr Mangel an Zufuhr. Fleisch ist fast gar nicht zu haben und Kartoffeln sind auch wieder gestiegen. Eine Zufuhr von 1200 Korsez auf der Weichsel ward sogleich zu dem Preise von 13 Fl. pro Korsez vergriffen. Wir haben in Folge der Naturereignisse, welche leider Polen seit einem Jahre trafen, jetzt mehr Mangel und theurere Zeit, als während der Belagerung. — Pfandbriefe $99\frac{1}{2}$ pCt. (Bresl. Ztg.)

Im Juli v. J. beging in Riga ein Matrose eines im dortigen Hafen gelegenen Schiffes, Andrew Donaldson, an seinem Steuermann einen Raubmord. Er wurde, präsumtiv mit Genehmigung seiner Regierung, nach dort geltenden Kriminal-Gesetzen, zu dreimaliger öffentlicher Ruthenstrafe am Schandpfahl, zur Stempelung und zur Verbannung in die Sibirischen Bergwerke verurtheilt. Es heißt, diese für schwere Verbrechen in Liefland übliche, noch aus der Schweden-Epoche herrührende Kriminalstrafe werde auch im übrigen Rußland eingeführt und dagegen die weit grausamere Knutenstrafe aufgehoben werden.

Es werden ungeheure Rüstungen für den diesjährigen Kaukasuskampf gemacht. Man glaubt, daß man in diesem Feldzuge große Heeresmassen auf einem oder zwei Punkten concentriren wolle, während früher die Armee auf mehre Punkte vertheilt war. Allein die in diesen unwirthbaren Gegenden schwierige Verpflegung welche in der Russischen Armee ohnehin sehr fehlerhaft ist, werde wohl bald die Ursache von bösartigen Krankheiten und großer Sterblichkeit unter den Truppen werden.

Vermischte Nachrichten.

Der Königl. Preuß. Major Klaproth in Schlesien hat ein Gewehr erfunden, das mit $\frac{1}{3}$ Loth Pulver eine dreilöthige Kugel sicher auf 1000 Schritte trägt; eben so ist von ihm eine Kanone erfunden worden, die, von Eisen geschmiedet, bei 2 Fuß 8 Zoll Länge eine fünfspfündige Kugel mit 22 Loth Pulver 3500 Schritte trägt, während eine sechspfündige Kanone mit zwei Pfund Pulver höchstens 2000 Schritte weit trägt.

Aus Hannover berichtet die Weserzeitung über ein abscheuliches Verbrechen das Folgende. Zwei Brüder, der eine ein Schlosser, der andere ein Brauer, Beide Männer gesetzten Alters, wohlhabend, in Hannover ansäßig, kehrten bei anbrechender Nacht von einer Jagdpartie nach Hause zurück. In einem Wirthshause eine Viertelstunde von der Stadt hatten sie noch freundlich mit einander an einem Tische getrunken; bald nachdem Beide fortgegangen, wurde einer derselben, der Schlossermeister, auf der Chaussee liegend, in seinem Blute schwimmend, durch zwei Schrotschüsse im Rücken tödtlich verwundet, gefunden. Er hatte kaum noch so viel Athem um zu sagen, daß sein Bruder der Mörder sei. Er starb am Morgen darauf. Der Bruder ist nicht zu Hause gekommen, scheint sich auf dem Felde umhergetrieben zu haben, und wurde unfern der Stadt in einem Gehölze arretirt. Aus einem Prozesse den sie mit einander führten, entstandene Feindschaft, scheint der Grund dieser Schandthat gewesen zu sein, und der Branntwein den Ausschlag gegeben zu haben.

Auf Neu Holland, unweit Sydney, hat man eine Quecksilber-Mine entdeckt; damit das Quecksilber durch dieses äußerst ergiebige Bergwerk nicht im Preise gedrückt werde, haben die Gebrüder Rothschild sogleich Anstalten getroffen, diese (so wie die sämmtlichen Spanischen Minen) in Pacht zu nehmen.

Der Herr Musik-Direktor Kambach hat dem unterzeichneten Verein als Ertrag des am 1sten Mai c. gegebenen Orgel-Konzerts 31 Rthlr. 9 Sgr. 4 Pf. zugestellt. Für diese willkommene Gabe sagen wir dem Herrn Kambach und Allen denen, welche bei dem Konzerte thätige Hülfe geleistet haben, unsern herzlichsten Dank.

Posen, den 3. Mai 1845.

Der Verein für Kinder-Bewahranstalten.

Ediktalvorladung.

Ueber den Nachlaß der am 5ten April 1832 zu Johannis-Mühle bei Posen verstorbenen Marianna Hababicka ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 5ten September 1845 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Rath Haupt im Partheienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Posen, den 6. April 1845.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Zur Ueberlassung des Ausbaues eines Seitenflügels zum Hause für jugendliche Korrigenden der Anstalt

an den Mindestfordernden, ist in Folge Anordnung der ständischen Kommission Termin auf

den 30sten Mai 1845 Nachmittags 4 Uhr

im Büreau der hiesigen Anstalt anberaumt. Der Kosten-Anschlag, so wie die Bedingungen des Baues können hierselbst in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden.

Kosten, den 12. April 1845.

Die Direktion der Korrektions-Anstalt.

Wolle-Verwiegung in Breslau.

Nachdem die hiesige Stadt-Waage vom 1. Januar c. ab wiederum in eigene Administration übergegangen ist, ist vom 1. k. Mts. ab das Waage-Geld für Verwiegung von Wolle während der Wollmärkte sowohl, als auch außer dieser Zeit von 7 Sgr. 6 pf. auf 5 Sgr. pro Cntr. herabgesetzt worden. Für Wolle, welche schon einmal auf der Stadt-Waage verwogen worden, werden nur $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Cntr. erhoben.

Zur Beschleunigung der Verwiegung während der Wollmärkte werden außer der bestehenden großen Waage noch drei Neben-Waagen auf dem großen Markte und dem Blücherplatze aufgestellt und die Verwiegungen an jeder Waage durch zwei städtische Beamte geleitet werden.

Breslau, den 30. April 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

In meiner Officin ist eine Lehrlings-Stelle offen, die sofort oder zu Johanni d. J. besetzt werden kann. Hierzu sich Qualificirende wollen mit Schul- und Moralitäts-Zeugnissen sich wenden an

A. Kolski, Apotheker.

Mein in Bromberg dicht an der Brahe, der Danziger Brücke und neben der Hauptwache belegenes Grundstück, bestehend aus einem massiven Hause und Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Dies Grundstück eignet sich wegen seiner so vortheilhaften Lage fast zu jedem öffentlichen Geschäfte. Nähere Auskunft bei mir hier mündlich oder auf frankirte Briefe. Liszkowo bei Inowraclaw.

Der Inspektor Brinkmann.

Alle diejenigen, welche bis den 23sten Juni 1838 Ansprüche an mich zu haben vermeinen, fordere ich hiermit auf, sich Behufs ihrer Befriedigung innerhalb 14 Tagen bei mir zu melden.

Heinrich Kaplan,
Gerberstr. No. 44.

Präparirtes Gerstenmehl für Brustkranke empfiehlt

G. Bielefeld, Markt No. 87.

Große Feuerspritzen und mittlere zum Schaafewaschen stehen wieder in Vorrath beim Kupferschmiede-Meister Emanuel Werner II. in Posen, Breitestr. No. 11.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß im Gasthause Hôtel de Berlin sowohl warme als kalte Wannenbäder wiederum seit dem 1sten Mai c. zu jeder Zeit zu haben sind.

Posen, den 3. Mai 1845.

Wittwe Philippine Roggen.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 27. April bis 3. Mai.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
27. April	+ 7,7°	+ 17,0°	27 Z. 10,0 L.	NW.
28. =	+ 8,0°	+ 14,0°	28 = 0,0 =	W.
29. =	+ 6,2°	+ 12,2°	28 = 1,2 =	NW.
30. =	+ 5,8°	+ 8,4°	28 = 0,5 =	NO.
1. Mai	+ 3,5°	+ 8,0°	27 = 11,0 =	NW.
2. =	+ 9,0°	+ 11,2°	27 = 9,5 =	SW.
3. =	+ 7,9°	+ 10,0°	27 = 10,0 =	W.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 2. Mai 1845.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{12}$	$99\frac{7}{12}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$93\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{2}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen ..	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe ..	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$104\frac{1}{4}$	—
dito dito dito ..	$3\frac{1}{2}$	98	—
Ostpreussische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—
Pommersche dito ..	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito ..	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr. .	—	$11\frac{1}{2}$	11
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$204\frac{1}{2}$	$203\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$183\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. ..	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$156\frac{3}{4}$	$155\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. ...	4	$102\frac{1}{2}$	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$105\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$99\frac{5}{8}$
Rhein. Eisenbahn	—	$98\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$99\frac{1}{2}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	—	97
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	163	162
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	119	—
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	113	—
Brl.-Stet, E. Lt. A und B. ...	—	$130\frac{1}{2}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$109\frac{1}{2}$	$108\frac{1}{2}$
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$120\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig ..	4	—	—
Bonn Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersch. Mk. v. c.	4	—	—